Schulinternes Curriculum Philosophie der AVS Itzehoe, Stand Sommer 2025

Klasse	**Themen/Inhalte**	**Kompetenzen** – Die SuS erwerben oder erweiterten die Fähigkeit,	**Exemplarische Lerninhalte**
5. Klasse	**1. Wirklichkeit als Gegenstand sinnlicher Wahrnehmung**	• den Begriff der sinnlichen Wahrnehmung von anderen Formen und Arten der Wahrnehmung zu unterscheiden • die Zuverlässigkeit unserer Sinne für die Wirklichkeitserkenntnis kritisch zu reflektieren • das Zusammenspiel der Sinne für die Wirklichkeitswahrnehmung zu beschreiben und zu deuten • sich selbst als sinnlich wahrnehmende Lebewesen zu verstehen und die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung zu beurteilen • unser Verständnis der Wirklichkeit als von der jeweiligen subjektiven Verfasstheit und der jeweiligen Perspektive abhängig wahrzunehmen und zu deuten	• *Sinnliche Wahrnehmung als Möglichkeit der Welterschließung* • *Die Funktion der Sinne Vergleich der Sinne* • *Die Verlässlichkeit unserer Sinne (Sinnestäuschungen und deren Korrigierbarkeit)* • *Der Zusammenhang von Wirklichkeit und Wahrnehmung: Gibt es so viele Wirklichkeiten, wie es sinnlich wahrnehmende Wesen gibt?* • *Gibt es eine Wirklichkeit, die unabhängig von der sinnlichen Wahrnehmung besteht?* • *Können wir wissen, wie die Wirklichkeit aussieht? Ist die Wirklichkeit so, wie sie uns erscheint?*
	2. Vertrauen als Grundlage meines Zusammenlebens mit dem anderen: Freundschaft	• die Bedingungen und Möglichkeiten menschlichen Zusammenlebens wahrzunehmen und zu deuten • das Bedürfnis von Kindern und Erwachsenen nach freundschaftlichen Bindungen wahrzunehmen und als dem Menschen eigenes Bedürfnis zu deuten • Festigkeit und Verlässlichkeit von Vertrauensverhältnissen als Basis für gelingendes Zusammenleben wahrzunehmen • Konsequenzen für das Verhalten von Freunden zu reflektieren und wechselseitige Rechte und Pflichten aus diesem Vertrauensverhältnis abzuleiten und zu beschreiben • zwischen konstruktiven und destruktiven Formen der Auseinandersetzung in Freundschaften zu unter- scheiden • Argumente für Gelingens- bzw. Misslingensbedingungen von Freundschaft zu formulieren und zusammenzufassen	• *Freundschaft als Bedürfnis des Menschen* • *Konstitutive Bedingungen für Freundschaften* • *M*öglichkeiten des Verhaltens in *Freundschaftsbeziehungen* • *Unbedingte Freundschaftsgebote* • *Bedingungen des Gelingens oder Misslingens von Freundschaften* • *Probleme in Freundschaften und deren mögliche Überwindung* • *Bedeutung von Vertrauensbeziehungen für den Einzelnen / für die Gesellschaft* • *Arten und Formen von Freundschaft Was ist „wahre Freundschaft“?*

		• den Begriff „Freundschaft“ im umgangssprachlichen Sinne zu überprüfen und eine tragbare Begriffsbestimmung zu erarbeiten	
	3. Glücklich sein als Ziel menschlichen Lebens	• eigene Glücksempfindungen zu beschreiben, zu erläutern und darzustellen • die grundsätzliche Unterscheidung von „glücklich sein“ und „Glück haben“ zu beschreiben und diese zu analysieren. • die materiellen und immateriellen sowie objektiven und subjektiven Voraussetzungen von Glück zu beschreiben, zu erläutern und zu beurteilen • unterschiedliche Glücksvorstellungen zu unterscheiden und – als z. B. zufällig wandelbar oder durch Beeinflussung erworben – zu analysieren. • · Glück und Unglück als Zustände zu beschreiben und zu deuten, die immer schon in Relation zum Glück und Unglück der anderen wahrgenommen und beurteilt werden	• *Was ist der Unterschied von „Glück haben“ und „glücklich sein“?* • *Glücksvorstellungen im Wandel der Zeit* • *Glücksvorstellungen im kulturellen Kontext* • *Braucht es materielle Bedingungen des Glücks?* • *Glück als relatives Gut, glücklich sein als relativer Zustand* • *Glück oder glücklich sein als erwerbbares Gut* • *Geteiltes Glück / geteiltes Unglück* • *Muss man immer glücklich sein?* • *Kann man auf Glück verzichten?*
	4. Der Mensch als spielendes Wesen	• das Phänomen des menschlichen und tierischen Spielens wahrzunehmen und zu beschreiben • · das Bedürfnis zu spielen bei Kindern und Erwachsenen zu unterscheiden • das Bedürfnis zu spielen und die Freude am Spiel im Zusammenhang mit der menschlichen Natur wahrzunehmen und zu deuten • die Bedeutung des Spiels für das eigene Leben zu reflektieren • Spiele in ihrer Besonderheit wahrzunehmen und voneinander zu unterscheiden • Argumente für den Unterschied zwischen Spiel und Arbeit – als zweckfreier und zweckhafter Tätigkeit – zu formulieren • die Regeln eines Spiels als dessen konstituierende Merkmale zu beschreiben und zu begründen • Spiele als Ausdruck einer Kultur zu bestimmen • Regelbindung und Freiheit im Spiel zu beschreiben und zu reflektieren	• *Spielen – was ist das?* • *Das Phänomen des Spielens* • *Motivationen des Spielens: Wer spielt warum?* • *Menschliches und tierisches Spiel* • *Spiele früher und heute* • *Arten von Spielen* • *Spielen als natürliche Tätigkeit?* • *Der Wettkampf als besondere Form des Spiels* • *Spiel und Arbeit als Formen menschlicher Tätigkeit* • *Regelhaftigkeit als Kennzeichen von Spielen* • *Regelgeleitete und „freie“ Spiele – ein Widerspruch?* • *Spiele in verschiedenen Kulturen* • *Spiele als Ausdruck von Kultur*

6. Klasse	**1.Raum und Zeit als Ordnung der Wahrnehmung und Ordnung der Wirklichkeit**	• Raum und Zeit als die elementaren Ordnungen der Wirklichkeit zu erfassen • Vorstellungen des Kosmos zu erläutern und als konstitutiv für das Selbstverständnis des Menschen zu erkennen und zu reflektieren • die Strukturierung der Erde als Ausdruck menschlicher Bedürfnisse wahrzunehmen und zu reflektieren • von Menschen festgelegte und von natürlichen Begebenheiten abhängige Zeiteinheiten zu unterscheiden • Zeitmessmöglichkeiten zu erarbeiten und in Bezug zu menschlichen Lebensumständen zu setzen • gemessene und empfundene Zeit zu unterscheiden und zu deuten • Gedanken zum Wesen der Zeit zu entwickeln, darzustellen und zu reflektieren • den Umgang mit der Zeit in unserer Kultur zu analysieren und zu beurteilen	• *Sonne als Orientierungspunkt für räumliche und zeitliche Verhältnisse* • *kosmologische Modelle (z. B. Ptolemäus, Kopernikus) Diskrepanz zwischen Erdenraum und Weltraum Diskrepanz zwischen Lebenszeit und Dauer des Universums* • *Besiedlung der Erde, Entdeckerfahrten Darstellungen der Erde aus verschiedenen Zeiten und Ländern* • *Aufteilung der Erde in Besitztümer* • *Das Jahr Null in unterschiedlichen Kulturen Entstehung von Kalendern* • *Wozu brauchten und brauchen Menschen eine Orientierung in der Zeit?* • *Uhren früher und heute Ist Zeit Veränderung?* • *Zusammenhang zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft* • *Lineare und zyklische Zeitmodelle* • *Relativität der Zeit in der Physik (z. B. Zwillingsparadoxon) Sind Zeitreisen denkbar, sind sie wünschenswert?* • *Wovon ist das persönliche Zeitempfinden abhängig? Gefahren und Chancen der Langeweile* • *Kann man bzw. soll man Zeit sparen? Vor- und Nachteile eines vollen Terminkalenders* • *Ein angemessener Umgang mit meiner eigenen Zeit*
	2.Familie als Ort unterschiedlicher Ansprüche und Erwartungen	• die Besonderheit familiärer Beziehungen wahrzunehmen und die konstitutive Funktion der Familie für das eigene Leben zu deuten und darzustellen • Rechte und Pflichten in der Familie wahrzunehmen und zu reflektieren • Konfliktlösungsstile (demokratisch, autoritär) in Familien zu analysieren und zu beurteilen • in Konfliktsituationen unterschiedliche Positionen nachzuvollziehen und einen eigenen Standpunkt dazu einzunehmen	• *Wer gehört zu einer Familie?* • *Unterschied zwischen Familie und Freundschaft* • *Bedeutung des Zusammenlebens in der Familie für mich* • *Geschwister – ein Gewinn oder eine Last?* • *Das Verhältnis von Gleichheit und Gerechtigkeit innerhalb der Familie* • *Kriterien für die Aufgabenverteilung in der Familie* • *Hinterfragen einer geschlechtsspezifischen Aufgabenverteilung* • *Wie verständigen sich die Mitglieder einer Familie über Rechte und Pflichten und wie entscheiden sie?*

		• den historischen Wandel von Familienformen wahrzunehmen und deren Bedeutung für das Zusammenleben der Familienmitglieder zu erklären • Familienstrukturen in anderen Ländern wahrzunehmen und zu reflektieren	• *Wege aus dem Streit: Ich-Botschaften vs. Du-Botschaften, Forderungen überprüfen, die Perspektive des anderen einnehmen etc.* • *Alltägliche Konflikte in Familien* • *Mögliche Vorzüge bzw. mögliche Nachteile in der Großfamilie, der bürgerlichen Familie, der Kleinfamilie, der Patchwork-Familie* • *Familie: Heute eine Entscheidungssache?* • *Kindheiten in Entwicklungs- und Schwellenländern Kinderrechte / Kinderarbeit*
	3.Ursprungs-vorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutung	• das Fragen nach dem Anfang der Welt als Ausdruck eines elementaren Bedürfnisses nach Orientierung wahrzunehmen und zu deuten • eigene Vorstellungen von der Beschaffenheit des Kosmos und der Stellung der Erde zu formulieren • philosophische Fragen zum Weltbeginn zu erörtern • die Frage nach der Unendlichkeit argumentativ zu beleuchten • grundlegende Axiome der Metaphysik zu überprüfen und deren Bedeutung für die basale Überlegungen über das Sein der Dinge zu reflektieren	• *Mythen als Antworten auf die Frage des Menschen nach dem Ursprung* • *Ursprungsvorstellungen verschiedener Kulturen – Gemeinsamkeiten und Differenzen* • *Der Ursprung der Welt – der Ursprung der Dinge* • *Funktion und Bedeutung kosmologischer Modelle (z. B. Ptolemäus, Kopernikus)* • *Die Frage nach dem Urstoff* • *Die Frage nach der Entstehung und der Beschaffenheit der Dinge* • *Das Nichts – Begriffsbestimmung und Überlegungen zu dessen Beschaffenheit* • *Ewigkeit oder ständiger Wandel?* • *Die Frage nach dem Ursprung des Menschen*
	4.Der Mensch als lernendes Wesen	• den Begriff des Lernens von Instinktverhalten und Reifungsprozessen zu unterscheiden • die Bedeutung des Lernens für die Entwicklung und das Selbstverständnis des Menschen zu deuten und zu reflektieren • die Bedeutung des Lernens für sich selbst wahrzunehmen, zu reflektieren und darzustellen • die Funktionsweise und die Bedeutung des Gedächtnisses für Lernvorgänge aus Narrationen und fachlichen Darstellungen zu erschließen	• *Was ist „Lernen“? (Dressur, Nachahmung, Lernen durch Überlegung)* • *Das Lernen der Menschen und das Lernen der Tiere* • *Menschliche Lernfähigkeit als Kompensation von natürlichen Mängeln* • *Wozu lernen Menschen?* *Wunschbilder von eigenen Fähigkeiten* • *Funktionsweise des Gedächtnisses (Sekunden-, Kurzzeit,-Langzeitgedächtnis; Gedächtnis als Netzwerk; Eselsbrücken)* • *Wozu brauchen wir das Gedächtnis?*

		• das eigene Lernen zu reflektieren • die natürliche Neugierde von der Notwendigkeit zum zielgerichteten Lernen zu unterscheiden • zu lernende Kompetenzen und Lerninhalte in Abhängigkeit zu den sich wandelnden Anforderungen und Menschenbildern wahrzunehmen	• *Lernbedingungen, Lernstrategien Umgang mit Misserfolgen* • *Muss Lernen immer Spaß machen?* • *Soll man für schulische Leistungen Noten erhalten? Kriterien der Notengebung* • *Lernen früher und heute* • *Was sollen / wollen wir lernen? Meine Wunschschule* • *Umgang mit Medien / Vor- und Nachteile von digitalen Spielen*
7. Klasse	**1.Sprache als Möglichkeit der Welt-erschließung**	• verschiedene kommunikative Funktionen der Sprache zu beschreiben und damit den Wert der Sprache als Kommunikationsmittel zu beurteilen • die gemeinschaftsbildende Funktion der Sprache zu beschreiben • Umwelt und Lebensbedingungen als Konstitutive für Sprache und ihre je unterschiedliche Ausprägung zu reflektieren • Möglichkeiten und Grenzen der Sprache als Mittel des Zugangs zur Welt zu benennen und die Bedeutung der Sprache auf dieser Grundlage zu beurteilen • Sprache als Vermögen zur Selbstreflexion und Stellungnahme zu deuten	• *Sprache als Kommunikationsmittel Das Zeichensystem der Sprache* • *Selbstbezüglichkeit von Sprache: Objekt- und Metasprache* • *Möglichkeiten und Grenzen der Gebärdensprache, Körpersprache usw.* • *Sprachverlust als (partieller) Weltverlust: Das Leben von Taubstummen* • *Das Wechselverhältnis von Umwelt und Sprache* • *Die Struktur der Sprache als Bedingung für die Wahrnehmung der Welt* • *Das Problem der Übersetzung – semantische Unterschiede bei Übersetzungen untersuchen und deuten* • *Wortfelder als Differenzierungsmöglichkeit der Wahrnehmung von Welt* • *Können wir nur das begreifen, was wir benennen können?* • *Was wäre, wenn jeder Mensch eine eigene Sprache spräche?* • *Tierische vs. menschliche Kommunikation* • *Sprachliche Möglichkeiten der Abbildung von Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit*
	2.Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit	• eigene Vorurteile als solche zu erkennen • das Für und Wider von Vorurteilen zu beschreiben und den Umgang mit Vorurteilen begründet zu beurteilen • die Konfrontation mit dem Anderen als prinzipielle Irritation wahrzunehmen und diese zu benennen	• *Vorurteile – eine begriffliche Klärung* • *Chancen und Gefahren von Vorurteilen* • *Ein Leben ohne Vorurteile – ist dies möglich?* • *Die Konfrontation mit dem Anderen*

		• zu beurteilen, inwieweit das Andere als eine Einschränkung oder Bereicherung des eigenen Denkens und Handelns gelten kann • die Probleme einer unkritischen Toleranz einzuschätzen und einen kritischen Toleranzbegriff im Sinn einer allseitigen Offenheit zu formulieren, welche eine Diskussion gemeinschaftlich bindender Werte und Normen ermöglicht	• *Wie erscheine ich dem Anderen?* *Wie soll ich dem Anderen begegnen?* • *Der Begriff der Toleranz* • *Toleranz vs. Willkür* • *Probleme und Grenzen des Toleranzgebots*
	3.Bedrohung als lebenserhaltende/ lebenszerstörende Macht	• Angst als ein körperliches und geistiges Phänomen wahrzunehmen und deren Ausprägungen zu benennen • verschiedene Formen von Ängsten zu beschreiben, deren Auswirkungen auf das eigene Leben zu reflektieren und angemessene Konsequenzen im Hinblick auf den Umgang mit unseren Ängsten abzuleiten • sich mit verschiedenen Ursachen von Angst auseinanderzusetzen und diese zu bewerten • den intentionalen Charakter von Angst zu reflektieren • verschiedene Formen von Gewalt zu bestimmen und auf ihre Ursachen zurückzuführen • den Begriff des Bösen in seinen physischen, moralischen und metaphysischen Dimensionen zu erfassen und vom alltäglichen Sprachgebrauch abzugrenzen • das Vorhandensein des Bösen auf Ursachen zurückzuführen • Konzepte einer gelungenen Lebensführung im Angesicht des Bösen in der Welt zu entwerfen und zu überprüfen	• *Wie spüre ich Angst?* • *Der Umgang mit Angst* • *Angst und Furcht als Phänomene* • *Rationale und irrationale Formen von Angst* • *Einfluss der Angst auf unser Leben?* • *Formen und Ursachen der Gewalt* • *Darstellungen des Bösen* • *Ursachen des Bösen und Möglichkeiten zu seiner Überwindung* • *Lebensführung in einer Welt voller Bedrohungen*
	4. Der Mensch als denkendes Wesen	• den umgangssprachlichen Sammelbegriff des Denkens in einen differenzierten Begriff des Denkens zu überführen • das menschliche Denken als ein Denken höherer Stufe wahrzunehmen, dass sich diskursiv selbst zum Gegen-stand des Nachdenkens machen kann • das konsequente, logisch korrekte Denken von anderen Formen des Denkens abzugrenzen und in verschiedenen Zusammenhängen zu bewerten	• *Denken und Gedanken* • *Der ontologische Ort der Gedanken* • *Formen des Denkens* • *Das Denken als Werkzeug philosophischer Nachdenklichkeit* • *Bewusstes und unbewusstes Denken* • *Denken und Sprache* • *Menschliches Denken vs. tierisches bzw. Computer- Denken* • *Besonderheiten des hypothetischen Denkens*

		• Grenzen des Denkens innerhalb der Strukturen der Sprache und den Regeln der Logik zu auszuloten und zu benennen • Konsequenzen des Denkens für unsere Lebensgestaltung zu benennen • das Denkvermögen (Verstand und Vernunft) als Bereicherung unserer Lebenskompetenz wahrzunehmen und zu deuten • Gründe anzugeben, inwiefern der Mensch als ein denkendes Wesen gelten kann	• *Denken als Grundlage für Selbstreflexion und Selbstbewusstsein* • *Der Mensch – das denkende Wesen?*
E1	**Einführung in das philosophische Denken**	• den Menschen als Wesen wahrzunehmen, das sein Denken, seine Denktätigkeit selbst zum Gegenstand erheben kann • den Menschen als Wesen zu deuten, das seiner Welt fragend gegenübertritt und nach Gründen unseres Wissens bzw. Verstehens sucht • die Besonderheit philosophischen Fragens als das Fragen nach Grundsätzlichem wahrzunehmen und zu begründen • das Fach Philosophie in seiner spezifischen Eigenart als Reflexionswissenschaft zu verorten	• *Philosophisches Fragen und Deuten als spezifisch menschliche Tätigkeit* • *Alltägliches, wissenschaftliches und philosophisches Fragen* • *Philosophiespezifische Methoden* • *Begriffe als Elemente des Denkens und als Grundlage des Argumentierens* • *Bestimmung der Philosophie*
	Der Mensch im Spiegel seiner Bezüge	• die Frage nach sich selbst u. a. auch als Frage nach der eigenen Herkunft / Gattung zu deuten • das Bedürfnis der (relationalen) Selbstbestimmung des Menschen als Spezifikum wahrzunehmen und zu begründen • die Sonderstellung der menschlichen Existenz gegenüber dem anderen Lebewesen und anderer Lebensformen zu erörtern und zu beurteilen	• *Der Mensch als Teil der Natur – der Mensch als Lebewesen* • *Der Mensch im Spiegel seiner Stammesgeschichte* • *Der Mensch als Lebewesen, das zur Sachlichkeit fähig ist (Instinktentbundenheit)* • *Der Mensch als Lebewesen, das nach sich selbst fragt* • *Die anthropologische Differenz des Menschen* • *Der Mensch als Lebewesen, das Kultur hat* • *Der Mensch und seine Stellung in der Welt* • *Die Bedeutung der Sprache für das* • *Menschsein Möglichkeiten des Zugangs zur Selbstbestimmung des Menschen*
	Der Mensch in der Dualität seines Wesens	• sich selbst als Wesen wahrzunehmen, das sich im Zwiespalt zwischen zwei Wesenheiten empfinden kann	• *„Leib“ und „Seele“* • *Geist und Körper – Interaktionen und Einflüsse*

		• Thesen, Argumente und Schlussfolgerungen hinsichtlich der Beschaffenheit des Menschen (Dualismus, Monismus, Reduktionismus, Physikalismus, Funktionalismus etc.) kritisch zu überprüfen und zu beurteilen • begriffliche Voraussetzungen innerhalb der Thematik zu prüfen und eigene Thesen und Argumente dahingehend zu formulieren, weshalb unser Sprachgebrauch hinsichtlich Geist und Körper dualistisch ist • Konsequenzen für unser Selbstverständnis aus den theoretischen Überlegungen abzuleiten	• *Psychophysische Probleme* • *Geist und Gehirn – Zusammenhang zwischen materiellen und geistigen (nicht materiellen) Prozessen* • *Gehirn und Bewusstsein Das Qualia-Problem, Was denkt?* • *Denken und Spreche*
	Der Mensch in der Spannung zwischen Selbstbild und Fremdbild	• die Suche nach Zugängen zum eigenen Selbst als elementare Aufgabe des Erwachsenwerdens wahrzunehmen und zu begründen • Begriffe wie Selbsterkenntnis, Selbstbewusstsein, Identität zu analysieren und Begriffsbestimmungen zu formulieren • die Funktion des anderen Blicks / des Anderen bei der Suche nach sich selbst zu analysieren • Nutzen und Gefahren der Aneignung des Fremdbildes für das Selbstbild argumentativ zu bestimmen • die Zusammenhänge zwischen Person und Rolle zu analysieren und zu begründen, inwiefern der Rollenaspekt als soziale Dimension zu unserer Identität gehört	• *Sich selbst auf die Spur kommen – Formen der Selbsterkenntnis* • *Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung und Selbstbild – Zusammenhänge und Begriffsbestimmung* • *Identität – Identitätssuche und Identitätskonstruktionen* • *Identitätsbildung im Zeitalter digitaler Medien* • *Identität als Narration* • *Identitätsarbeit früher und heute Geschlechteridentität* • *Kulturelle Identität* • *Identität zwischen Kontinuität und Wandel* • *Selbstverhältnis und das Verhältnis zum Anderen* • *Der fremde Blick* • *Selbstanspruch und Fremderwartung*
E2	**Freiheit als Voraussetzung für verantwortliches Handeln**	• intentionales Handeln mit anderen Formen menschlichen Verhaltens zu vergleichen und zu analysieren • Spielräume und Einschränkungen der Handlungsfreiheit durch gesellschaftliche Normen und Erwartungen sowie materielle Handlungseinschränkungen zu analysieren und zu bewerten • den Unterschied von Handlungsfreiheit und Willensfreiheit zu erläutern • bewusste Willensentscheidungen als rationale Prozesse der Reflexion und Gewichtung von handlungsrelevanten Motiven und Gründen zu analysieren	• *Konstitutive Elemente von Handlungen bzw. Handlungsbeschreibungen* • *Spielräume der Handlungsfreiheit* • *Einschränkungen der Willensfreiheit* • *Konsequenzen eines strikt deterministischen Selbstbildes* • *Kompatibilistische Strategien – Wünsche zweiter Ordnung* • *Irrationalität eines strikt ungebundenen Willens* • *Thesen der Neurowissenschaften und deren Konsequenzen für die Determinismus-Diskussion*

		• sich kritisch mit Formen des philosophischen Determinismus auseinanderzusetzen	
	Recht und Moral	• Unterschiede und Gemeinsamkeiten rechtlicher und moralischer Normen zu erschließen • Gültigkeit und Geltung von Normen zu beschreiben und in Beziehung zu setzen • das Spannungsverhältnis von Gesetzen und moralischen Normen innerhalb der Gesellschaft zu erläutern	• *Rechtssystem und moralische Norm* • *Die moralische Gültigkeit geltenden Rechts* • *Verbindlichkeit und Sanktionierung moralischer und rechtlicher Normen* • *Funktionen des Rechts und Funktionen der Moral* • *Menschenrechte als Schnittstelle moralischer und rechtlicher Normen* • *Kann geltendes Recht „Unrecht“ sein?*
	Probleme und Positionen der Normenbegründung	• die Verwendung und das Verständnis grundlegender moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren • die Rolle normativer und deskriptiver Elemente in verschiedenen Varianten des Relativismus zu erschließen, zu überprüfen und zu beurteilen • unterschiedliche Auffassungen der Bedeutung moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren • die grundlegende Funktion der Bedingungen der Unparteilichkeit und Universalisierbarkeit für ethische Begründungen zu erläutern	• *Verwendungsweisen grundlegender moralischer Begriffe* • *Die relative und die absolute Verwendung von „gut“* • *Die Struktur praktischer Schlüsse* *Kognitivistische und nonkognitivistische Theorien* • *Die Herleitung des Status‘ moralischer Begriffe* • *Der Sein-Sollens-Fehlschluss* • *Relativismus und Egoismus als logisch inkonsistente ethische Grundpositionen* • *Der universalistische Standpunkt*
	Ethische Begründungs-modelle	• den Begründungszusammenhang von Werten, allgemeinen normativen Prinzipien und konkreten normativen Urteilen zu erschließen • den Aufbau unterschiedlicher ethischer Begründungsmodelle zu analysieren • die Gültigkeit spezifischer normativer Urteile vor dem Hintergrund alternativer teleologischer und deontologischer ethischer Begründungsmodelle darzustellen und zu diskutieren • die Leistungsfähigkeit und Einschränkungen ethischer Begründungsmodelle im Bereich der lebensweltlichen Moralreflexion und den Bereichen der angewandten Ethik zu erörtern	• *Die Struktur ethischer Begründungen* • *Exemplarische Betrachtung ethischer Begründungsmodelle* • *Das hedonistische Kalkül* • *Anwendungsbeispiele ethischer Begründungsmodelle* • *Vergleich von Handlungs- und Regelutilitarismus* • *Verwendbarkeit ethischer Theorien für die moralische Urteilspraxis im Alltag,* • *Anwendungsprobleme ethischer Begründungsmodelle in der Gesellschaft und in den Wissenschaften* • *Kategorischer Imperativ und personale Autonomie*

Q1/1	**Möglichkeiten und Grenzen der Wirklichkeitsdeutung**	• die Frage nach der Erkenntnis der Außenwelt als eine erkenntnistheoretische Frage zu formulieren • den Zugang des erkennenden Subjekts zur Welt in Anlehnung an einschlägige Positionen (z. B. Realismus, Idealismus, Repräsentationalismus, Phänomenalismus etc.) zu beschreiben sowie kritisch zu überprüfen und zu beurteilen • Begriffe wie Außenwelt, Anschauung und Vorstellung in ihren begrifflichen Zusammenhängen zu analysieren und bestimmen • aus der Einsicht in die subjektiven Bedingungen der Wahrnehmung von Wirklichkeit Konsequenzen für das Verständnis des eigenen Weltzugangs und die eigenen Realitätsansprüche unseres Erkennens zu ziehen	• *Vergleich philosophischer und biologischer / psychologischer Wahrnehmungstheorien* • *Der (Außenwelt-) Skeptizismus als Herausforderung unseres Denkens* • *Lockes Unterscheidung der primären und sekundären Qualitäten* • *Wirklichkeit, Anschauung und Vorstellung Die Wirklichkeit als Erscheinung* • *Sprachphilosophische Deutungen der Wirklichkeit (z. B. semantischer Externalismus)* • *Heideggers Kritik am traditionellen Subjekt-Objekt- Denken*
	Wissen, Wahrheit und Überzeugung	• Bedingungen von Wissensbegriffen zu formulieren, kritisch zu überprüfen und diese von anderen Wissens- formen (Glauben z. B.) abzugrenzen • die Fragen nach Genese und Geltung der Erkenntnis zu unterscheiden und auf dieser Grundlage unterschiedliche Auffassungen zum Ursprung unseres Wissens zu beurteilen • das Wahrheitsprädikat als Metaprädikat und insbesondere als ein Merkmal von Überzeugungen zu verstehen • epistemische von nicht-epistemischen Deutungen des Wahrheitsprädikat zu unterscheiden, kritisch zu bewerten und ein eigenes Verständnis von Wahrheit begrifflich zu bestimmen (explikativer Diskurs) • Kriterien für die Wahrheit von Aussagen zu benennen und zu überprüfen (normativer Diskurs)	• *Zusammenhänge und Unterschiede der Begriffe Meinen, Glauben, Wissen und Erkennen* • *Antworten auf das Agrippa- (bzw. Münchhausen-) Trilemma* • *Gettier-Beispiele als Herausforderung für die Standardanalyse des Wissensprädikates* • *Kants Kritizismus als Synthese von Rationalismus und Empirismus* • *Kausalität und Induktion (Hume, Goodman) als Herausforderung empiristischer Ansätze* • *Kohärentismus und Kontextualismus als Alternativen zu fundamentalistischen Rechtfertigungsmodellen* • *Exakte Wissenschaften vs. esoterische Lehren als Beispiele unterschiedlicher Wissenssysteme – ist Wahrheit absolut oder relativ?* • *Evidenz, Konsens und Kohärenz – Wahrheitskriterien auf dem Prüfstand* • *Wahrheitstheoretische Konzepte*
	Wege und Verfahren wissenschaftlicher und logischer Erkenntnis	• gültige von ungültigen Argumentationsformen zu unter-scheiden und in konkreten (alltäglichen und wissenschaftlichen) Argumentationen angemessen anzuwenden und zu reflektieren	• *Die Struktur von Aussagen (im Unterschied zu Befehls- und Fragesätzen)* • *Untersuchung und Vergleich einzelner logischer Gesetze (z. B. Modus ponens und Modus tollens)*

		• gültige Schlüsse in deduktive und nicht-deduktive Schlüsse zu differenzieren • unterschiedliche Arten und Formen der Begriffsbestimmung zu unterscheiden, zu bewerten und angemessen anzuwenden	• *Deduktion, Induktion und Abduktion* • *Das Hempel-Oppenheim-Schema als Modell wissenschaftlicher Erklärung* • *Bestätigung und Falsifikation von Aussagen in wissenschaftlichen Kontexten* • *Definition und Explikation in Philosophie und Wissenschaft* • *Intensionale und nicht-intensionale* • *Definitionen in Alltag, Philosophie und Wissenschaft*
Q1/2	**Die Frage nach der Struktur des Kosmos und seiner Entstehung**	• das menschliche Sein im Verhältnis zu kosmischen Dimensionen wahrzunehmen und die Konsequenzen dieses Kontrastes für das Selbstverständnis des Menschen zu untersuchen • die Frage nach dem Ursprung sowie nach den Prinzipien und Grundstrukturen des Kosmos philosophisch zu analysieren und in Zusammenhang zu den Besonderheiten und Grenzen unserer Erkenntnismöglichkeiten zu setzen • die Beziehung zwischen geistigen Strukturen und materieller Welt zu reflektieren	• *Grundgedanken und Grundprämissen der aktuellen Astronomie bzw. Astrophysik* • *Zusammenhang zwischen der Frage nach dem Sinn und der Beschaffenheit des Kosmos* • *Die kantischen Antinomien der reinen Vernunft* • *Notwendigkeit vs. Kontingenz* • *Zweckursache vs. Wirkursache* • *Beschaffenheit der Welt: Stoff, Struktur, Geist?* • *Ontologischer Status von Naturgesetzen* • *Interaktionistischer Dualismus und seine Probleme*
	Die Frage nach Gott	• die Frage nach Gott als ein Ausweis der menschlichen Suche nach Letztbegründung und Sinngebung wahrzunehmen • einige Versuche der vernunftgeleiteten Begründung der Existenz Gottes zu analysieren und zu beurteilen • das Religiöse und Religion(en) begrifflich zu unterscheiden und rational zu hinterfragen • das Rechtfertigungsproblem eines als zugleich allmächtig und gütig gedachten Gottes angesichts des Leidens in der Welt wahrzunehmen und zu reflektieren • eine eigene Position vor dem Hintergrund der erarbeiteten philosophischen Reflexionen darzustellen	• *Der Begriff „Gott“* • *Argumente für die Existenz Gottes, z. B. ethnologischer, ontologischer, kosmologischer, teleologischer, neurologischer, moralischer Gottesbeweis sowie deren Widerlegungen* • *Zusammenhang zwischen Glaube an Gott und der Beweisbarkeit Gottes* • *Grundlagen religiöser Bedürfnisse aus wissenschaftlicher Sicht* • *Auswahl an religionskritischen Positionen: z. B. Religionskritik Marx‘, Feuerbachs, Nietzsches, Freuds* • *Theodizee – Argumente zur Rechtfertigung Gottes und Erwiderungen darauf* • *Allwissenheit und Allmacht Gottes vs. Freiheit des Menschen*

	Die Frage nach dem Wesen und dem Sinn unseres Daseins	• den sinnsuchenden Menschen als zugleich an biologische Voraussetzungen gebunden und von einem biologischen Sinn entbunden wahrzunehmen • die Struktur der menschlichen Subjektivität als Bedingung für das Bedürfnis nach Sinn zu beschreiben und zu analysieren • zwischen einer objektiven und einer subjektiven Sinngebung zu differenzieren • Religionen und Ideologien als Versuche einer objektiven Sinngebung zu identifizieren und zu beurteilen • den Kontrast zwischen dem nach einem objektiven Sinn suchenden Menschen und einer (post)-modernen Welt wahrzunehmen und im Hinblick auf die Konsequenzen für die Selbstkonstituierung zu interpretieren	• *Absolute vs. relative Sinngebung* • *Zusammenhang zwischen Sinnsetzung und Religion(en) Zusammenhang zwischen Sinn und Ideologien* • *Konzept des Selbstseins (S. Kierkegaard) Existenz vs. Essenz (J. P. Sartre)* • *Flow, Genuss, Geld als Wege zur Sinnfindung?*
	Die Auseinander-setzung mit dem Tod	• den Umgang mit Sterben und Tod im historischen Wan- del sowie in unterschiedlichen kulturellen / religiösen Kontexten wahrzunehmen und zu beurteilen • Todesgewissheit als eine anthropologische Konstante zu deuten und ihre Implikationen für das Selbstverständnis des Menschen zu ermitteln • die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten des Todes – als Übel, als Gut, als Nichts – auf der Grundlage tradierter und aktueller Positionen argumentativ zu überprüfen und auf ihre Konsequenzen hin zu reflektieren • Bestrebungen zur Erlangung von Unsterblichkeit in unterschiedlichen Hinsichten zu erkennen und zu bewerten	• *Sterben und Tod früher und heute, bei uns und in anderen Kulturen* • *Kulturelle Symbolisierungen des Todes* • *Funktion von Bestattungs- und Todesritualen* • *Vorstellungen von menschenwürdigem Sterben* • *Todesgewissheit, Kulturgenese und die Frage nach dem Sinn des Lebens* • *Bedeutung des Todes für das / mein Leben* • *Gedankenexperimente zur Unsterblichkeit* • *Ist die Todesfurcht die Mutter aller Religion?*
	Positionen der Metaphysikkritik bzw. Metaphysik-kritische Ansätze	• den Absolutheits- und Wahrheitsanspruch (Letztbegründung) der traditionellen Metaphysik kritisch zu reflektieren • metaphysische Sätze von analytischen und empirischen Sätzen zu unterscheiden und im Hinblick auf ihren Aussagewert zu untersuchen • einen überzeugenden Aufgabenbereich für die Metaphysik als klärende und prüfende Instanz für universalis- tische und existentielle Fragestellungen zu definieren	• *Kants Metaphysikkritik* • *Analytische Sprachkritik (z. B. Carnap, Wittgenstein)* • *Bedeutung der Metaphysik heute*

Q2	Für die beiden fakultativen Kurse innerhalb des Q2-Jahrgangs werden im Einzelnen keine verbindlichen Themen aufgeführt. Bei der Auswahl der Unterrichtsthemen ist jedoch einerseits zu beachten, dass diese als Fortführung und Vertiefung der Arbeit innerhalb der vier Reflexionsbereiche auszurichten sind, andererseits, dass aktuelle philosophische Probleme und Fragestellungen wie auch Texte von Autoren der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit im Mittelpunkt stehen.

Aspekte	Vereinbarungen
Unterricht	Der Unterricht folgt den vereinbarten Themen/Inhalten. In der Sekundarstufe I sollen die vier Reflexionsbereiche/Themen je Klasse gleichmäßig verteilt werden. In der Sekundarstufe II werden die Themen ebenfalls gleichmäßig verteilt.
Außerschulisches Lernen	Mindestens eine Exkursion z.B.: Sozialkaufhaus, Tafel, Weltladen, Friedwald, etc. in der Sekundarstufe I
Fachsprache	Einheitliche Verwendung von Fachsprache, z.B. Logik/gültig, etc.
Fördern und Fordern	Werte-AG, Essay – Wettbewerb
Hilfsmittel und Medien	„Denk(t)räume I-III“ ist das Standardwerk in der Sekundarstufe I. In der Sekundarstufe II ist es „Philos – Philosophieren in der Sekundarstufe II“. Text – und Präsentationsprogramme sind: Word, Canva, PowerPoint, Prezi, Goodnotes, etc.
Leistungsbewertung	In der Sekundarstufe I sind die Unterrichtsbeiträge maßgeblich. Dazu gehören: Präsentationen, Portfolios, Projekte ggf. Tests. Dabei geht Qualität vor Quantität – wie ausgeprägt ist der philosophische Gehalt der Beiträge. In der Klassenstufe 7 muss eine Klassenarbeit geschrieben werden. In der Sekundarstufe II sind neben Klausuren ebenfalls Unterrichtsbeiträge maßgeblich. Dabei soll sich an den AFB´s orientiert werden. Für eine gute Leistung muss mindestens der AFB II regelmäßig erreicht werden. Da Philosophie auch diskursiv ist, haben die Unterrichtsbeiträge Vorrang.
Überprüfung und Weiterentwicklung	In den kommenden Jahren wird der Aspekt des außerschulischen Lernens ausgebaut. Ebenso der Aspekt des „Fördern und Forderns“